

# Wettbewerbe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **18 (1964)**

Heft 9

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Auch Luftschutztüren können leicht bedienbar sein...

Luftschutztüren «Keller» sind es jedenfalls — sogar kinderleicht! — denn Luftschutztüren «Keller» sind gewichtsarme Holztüren (wetterfest verleimtes Sperrholz) mit feuerhemmender Oberfläche und Eichenumleimer.

- Da sich die vorzüglich isolierenden Luftschutztüren «Keller» mühelos — wie eine Holztür — bedienen lassen, ist das Anbringen einer zusätzlichen leichtgängigen Schutzraum-Abschlußtüre nicht mehr notwendig.
- Luftschutztüren «Keller» wurden vom eidg. Militärdepartement getestet und tragen die Zulassungsnummer A+L 915. Sie eignen sich für folgende Verwendung:
  - als Drucktüre bis 5 Tonnen statische Druckbelastung
  - im äußeren Anschlag in 35 cm dicken Wänden
  - unter trümmersicherer Decke
- Luftschutztüren «Keller» sind in den Größen 80 × 185 cm und 100 × 185 cm (Rahmenlichtmaße) montagebereit ab Lager lieferbar. — Ebenso können Abschlußdeckel für Notausgänge in der Größe 60 × 80 cm einbaufertig geliefert werden.
- Jeder Luftschutztüre «Keller» wird eine detaillierte Montageanleitung beigelegt, welche ein sicheres und zweckmäßiges Einbauen erlaubt. Wählen auch Sie die anerkannten und betriebssicheren Luftschutztüren «Keller».



KELLER + CO AG  
KLINGNAU  
056 5 11 77



## Wettbewerbe

### Neu ausgeschriebene Wettbewerbe

#### Schulhausanlagen in Niederwangen und Oberwangen, Gemeinde Köniz

Die Einwohnergemeinde Köniz eröffnet Projektwettbewerbe für a) eine Primar- und Sekundarschulanlage mit Turnhalle in Niederwangen und b) ein Sekundarschulhaus mit Turnhalle in Oberwangen. Für beide gilt:

Teilnahmeberechtigt sind alle in Köniz heimatberechtigten und die mindestens seit dem 1. Januar 1963 im Amtsbezirk Bern niedergelassenen berufstätigen Fachleute. Allfällige nicht ständige Mitarbeiter müssen diese Bedingungen ebenfalls erfüllen. Für teilnahmeberechtigten, jedoch nicht selbständig erwerbende Fachleute gelten die üblichen Bestimmungen. Fachrichter sind: Werner Küenzi, Bern; Hermann Rüfenacht (Ersatzmann), Bern; Walter Schwaar, Bern; Werner Stücheli, Zürich. Bezug der Wettbewerbsunterlagen gegen Depot von je Franken 20.– beim Hochbauamt Köniz. Anforderungen: Lageplan 1:500, Modell 1:500, Projektpläne 1:200, kubische Berechnung und Erläuterungsbericht. Spezielle Angaben:

a) Primar- und Sekundarschulanlage mit Turnhalle in Niederwangen

Aus dem Raumprogramm für die Primarschulanlage (erste Etappe): 15 Klassenzimmer (dazu 2 Reservräume), 2 Handarbeitszimmer, Handfertigkeitsraum, 2 Lehrerzimmer, Sammlungs- und Materialräume, Schulküche, Räume für den hauswirtschaftlichen Unterricht, Luftschutzraum, Pausenhalle, Abwartwohnung sowie verschiedene Betriebsräume und Anlagen.

Aus dem Raumprogramm für die Sekundarschule (zweite Etappe): 15 Klassenräume, 3 Handarbeitszimmer, Zeichensaal, Physik- und Chemiezimmer, Naturkunde- und Geographiezimmer, Bibliothek, Lehrerzimmer, Singsaal, Vorsteherzimmer, Räume für Handfertigkeit und Material, Geräteraum, Luftschutzraum, Pausenhalle; Platzanlagen. Turnhalle für die Primarschule und die Sekundarschule mit Spielhalle und Schwimmlehrhalle sowie verschiedenen Nebenräumen und Betriebsanlagen. Rasen- und Hartplätze. In die Gesamtprojektierung sind ferner Truppenunterkunftsräume (für 150 Mann) einzubeziehen. Für sechs Preise stehen Fr. 30000.– und für Ankäufe Fr. 3500.– zur Verfügung. Fragenbeantwortung bis

30. September. Ablieferungstermin: 30. November.

b) Sekundarschulhaus mit Turnhalle in Oberwangen

Aus dem Raumprogramm: 10 Klassen- und 2 Handarbeitszimmer, Zeichensaal, Physik- und Chemiezimmer, Naturkunde- und Geographiezimmer mit Sammlungs- und Materialräumen. Bibliothek, Lehrerzimmer, Singsaal, Vorsteherzimmer; Räume für Handfertigkeit und Material. Schulküche und weitere Räume für die Fortbildungsschule. Dazu kommen Geräteraum, Luftschutzräume, Pausenhalle, Platzanlagen und Abwartwohnung. Turnhallenbau mit Spielhalle und Schwimmlehrhalle sowie verschiedenen Nebenräumen und Betriebsanlagen. Rasen- und Hartplätze. In die Gesamtprojektierung sind ferner Truppenunterkunftsräume (für 150 Mann) einzubeziehen.

Für sechs Preise stehen Fr. 23000.– und für Ankäufe Fr. 2000.– zur Verfügung. Fragenbeantwortung bis 30. September. Ablieferungstermin: 29. Januar 1965.

#### Überbauung «Hardau», Zürich

Der Stadtrat von Zürich eröffnet einen öffentlichen Projektwettbewerb zur Erlangung von Vorschlägen für die Überbauung des Gebietes «Hardau» in Zürich 4, Außer Sihl. Teilnahmeberechtigt sind alle im Kanton Zürich seit mindestens 1. Januar 1961 niedergelassenen Architekten sowie alle Architekten mit Bürgerrecht im Kanton Zürich. Für die von den Bewerbern zugezogenen Mitarbeiter gelten die gleichen Bedingungen. Preisgericht: Stadtrat Dr. S. Widmer; Stadtrat A. Maurer; A. Wasserfallen; Professor Arne Jacobsen, Kopenhagen; H. Luder, Basel; Hans Hubacher, Zürich; Max Ziegler, Zürich; zwei Ersatzrichter. Zur Prämierung von acht bis zehn Entwürfen steht dem Preisgericht die Summe von Franken 120000.– zur Verfügung, die unter allen Umständen zur Verteilung gelangt. Für den Ankauf weiterer Entwürfe wird ein Betrag von Franken 30000.– ausgesetzt. Die prämierten und angekauften Entwürfe gehen in das Eigentum der Stadt Zürich über. Termine: Fragen bis 15. September 1964 ohne Namensnennung an «Wettbewerb Überbauung Hardau», Hochbauamt der Stadt Zürich, Amtshaus IV, Uraniastraße 7, 8021 Zürich. Ablieferungsdatum: Entwürfe bis 15. Februar 1965, Modelle bis 1. März 1965, jeweils 17 Uhr.

#### Kirchliche Bauten in Nyon

Die katholische Kirchenverwaltung Nyon eröffnet einen Projektwettbewerb für eine Pfarrkirche mit Pfarrhaus und Kirchgemeindehaus. Teilnahmeberechtigt sind alle vom Kanton Waadt anerkannten Architekten, welche im Kanton Waadt vor dem 1. Mai 1963 niedergelassen waren oder dort ihren geschäftlichen Hauptsitz hatten. Ferner sind zur Teilnahme eingeladen die Architekten Cingria und Tamasco, Genf; S. Casagrande, Nidau; D. Girardet, Sitten; und Ch. Passer, Freiburg. Für fünf oder sechs Preise stehen Fr. 16000.– zur Verfügung. Architekten im Preisgericht: A. Bordigoni, Genf; J. Ellenberger, Nyon; M. Matthey, Freiburg; R. Pareaz,

**Fort mit**  
der verbrauchten,  
stickigen,  
ungesunden Luft –  
... der widrigen,  
rauchgeschwängerten  
Luft aus  
Ihrer Wohnung –  
... feucht-fettige,  
Kondenswasser-  
Niederschlägen

**GRATIS:**  
Gegen Einsendung  
dieses Inserates  
erhalten Sie  
interessantes  
Prospektmaterial  
mit Bezugs-  
quellennachweis.

XPELAIR sorgt für zugluftfreie Entlüftung. Zugluftfrei und kaum hörbar entzieht XPELAIR bei geschlossenen Fenstern jedem Raum die verbrauchte, ungesunde Luft! Bei stehendem Ventilator schliesst der berühmte Irisverschluss nach aussen hermetisch ab. Daher kein Wärmeverlust, kein Eindringen von Lärm und Staub... XPELAIR gehört zum besten, was die Technik hervorbringt!  
Für jedes Haus für jeden Raum den passenden XPELAIR. 5 formschöne Modelle von 300–1700m<sup>3</sup> Stundenleistung.



**Sensationell günstiger Einbau! XPELAIR kann auch nachträglich ohne grosse Kosten in einfache Glasscheiben, Doppelfenster oder Mauern eingebaut werden, so dass Sie auch als Mieter von den unzähligen Vorzügen des XPELAIR profitieren können.**

**Fort mit**  
Küchengeräten  
in Kleidern  
und Haaren

- \* **äußerst vorteilhafter Preis**
- \* **elegante, moderne Form**
- \* **unverwüstlich, absolut rostfrei**
- \* **geräuscharm und vibrationsfrei**
- \* **einfachstes Reinigen möglich**

**AWAG**

Unsere Ventilatoren-Spezialisten beraten Sie gerne über die zweckmässigste Lösung Ihres Lüftungs-Problems.  
A. Widmer AG, Sihlfeldstr. 10, Zürich 3/36  
Tel. (051) 33 99 32/34

Crassier, und als Ersatzmann F. Bouvier, Genf. Das detaillierte und mit zahlreichen Kommentaren versehene Raumprogramm gliedert sich in a) die eigentliche Kirche (mit Schiff und Hochaltar), zwei Kapellen, Sakristei, Nebenräume und Turm, b) das Pfarrhaus (allgemeine Räume, Wohn-, Eß-, Betriebs- und Nebenräume für Geistliche und Personal), c) das Kirchgemeindehaus (Saal zu 100 Plätzen mit Küche und Nebenräumen, Dienstraum für Presse, Radio, Film und anderes). Anforderungen: Katasterplan 1:500, Lageplan 1:200, Projektpläne 1:200, Modell 1:200, kubische Berechnung. Termin für die Fragenbeantwortung ist der 15. September. Abgabedatum 11. Januar 1965. Unterlagenbezug gegen Depot von Fr. 100.– bei der katholischen Kirchenverwaltung, rue de la Colombière, Nyon, bis zum 1. August (Postcheck 10–2346).

In den Schlußbemerkungen des Wettbewerbsprogrammes ist einem Sendschreiben von Papst Johannes XXIII. (7. Oktober 1962) die nachfolgende Botschaft, welche sich an die Architekten richtet, entnommen: «Vous aurez peut-être, au cours de votre carrière, à construire un lieu de prière, une demeure de Dieu. Comprenez bien alors toute la responsabilité qui vous incombera: avant d'établir un projet, méditez les saintes Ecritures, entrez dans l'esprit de la liturgie et ensuite animez le travail de votre esprit et de votre main par le souffle d'une prière personnelle. Telles sont les conditions de bonne réalisation d'une si grande oeuvre.»

#### Sechster internationaler Möbelwettbewerb 1965

Die Gemeinde Cantù, Italien (Piazza Pellegrini), eröffnet den sechsten internationalen Möbelwettbewerb. Um den Teilnehmern reichlich Zeit für die Vorbereitungen der Entwürfe zu gewähren, werden jetzt schon die neuen Bestimmungen bekanntgegeben:

1. Der Wettbewerb enthält sechs Themen:
  - a) Vorzimmermöbel
  - b) Speisezimmermöbel
  - c) Wohnzimmermöbel
  - d) Doppelschlafzimmermöbel
  - e) Einerschlafzimmermöbel
  - f) Büromöbel
2. Ablieferungstermin der Entwürfe: Ende Februar 1965.
3. Während des Monats März 1965 wird das internationale Preisgericht die Prüfung der Arbeiten vornehmen, und gleich danach wird mit der Ausführung der preisgekrönten Entwürfe durch qualifizierte Firmen unter direkter Mitarbeit der Entwerfer oder von ihnen bezeichneter Fachleute begonnen werden.
4. Der endgültige Termin für die Bereitstellung der Modelle ist auf Ende August 1965 festgesetzt worden; dies soll eine besonders sorgfältige Vorbereitung des Kataloges ermöglichen.
5. Die Eröffnung der Auswahlstellung der vom internationalen Preisgericht ausgewählten und hernach hergestellten Modelle erfolgt Mitte September 1965 in Cantù.
6. Es wird geprüft werden, ob den Entwerfern ein Anteil am Erzeugungsgewinn der Herstellerfirmen zustehen soll.

7. Der Wettbewerbsausschreibung wird ein Fragebogen über die Behandlung der vom Preisgericht nicht ausgewählten Entwürfe beigelegt werden, und zwar: a) ob der Entwurf dem Teilnehmer sofort zurückgesandt werden soll; b) ob er vernichtet werden soll; c) ob er einem kaufmännischen Ausschuss zwecks einer etwaigen Erzeugung mit entsprechender prozentualer Beteiligung an der Erzeugung unterbreitet werden kann.

#### Schulhaus für graphisches und Kunstgewerbe an der Schänzlihalde in Bern

Projektwettbewerb unter allen im Kanton Bern seit mindestens 1. Januar 1964 Büro oder Wohnsitz habenden sowie allen in der Gemeinde Bern heimatberechtigten Fachleuten. Architekten im Preisgericht: Frédéric Brugger, Lausanne; Stadtbaumeister Albert Gnägi, Bern; Walter Krebs, Bern; Professor Jacques Schader, Zürich; Kantonsbaumeister Heinrich Türlér, Bern; Hans Zaugg, Olten. Für sechs bis acht Preise stehen Fr. 38000.–, für Ankäufe Fr. 6000.– zur Verfügung. Das Raumprogramm umfaßt zur Hauptsache folgendes: Klassenzimmer, Demonstrationsräume und Maschinsäle für Schriftsetzer, Buchdrucker, Offsetdrucker, Tiefdrucker, Photographen, Ätzer, Lithographen, Buchbinder, Goldschmiede und Schaufensterdekorateure; Räume für Unterricht in Geschäftskunde, Graphik, Keramik, Modellieren, Zeichnen, Malen; Verwaltung usw. Belegung im Tagesdurchschnitt 345 Schüler, 75 Schülerinnen, 25 Lehrer, 10 Verwaltungspersonen. Einzuzureichen sind: Lageplan 1:500, Grundrisse, Fassaden und Schnitte 1:200, Modell 1:500, Vorprüfungsblatt, Kubikinhaltsberechnung. Anfragetermin 16. Oktober 1964, Ablieferungstermin 22. März 1965. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 100.– beim städtischen Hochbauamt Bern, Bundesgasse 38, bezogen werden.

#### Neubau einer Mittelschule Toggenburg in Wattwil

Projektwettbewerb, eröffnet vom Regierungsrat des Kantons St. Gallen unter den in den Bezirken Gaster, See, Ober-, Neu-, Alltogggenburg, Wil und Untertogggenburg heimatberechtigten oder niedergelassenen selbständigen Architekten. Dem Preisgericht stehen für die Prämierung von vier oder fünf Entwürfen Fr. 22000.– und für allfällige Ankäufe Fr. 6000.– zur Verfügung. Preisgericht: R. Baumgartner, Architekt, Rorschach; Regierungsrat G. Eigenmann, Chef des Erziehungsdepartements des Kantons St. Gallen; Regierungsrat Dr. S. Frick, Chef des Baudepartements des Kantons St. Gallen; W. Schlegel, Trübbach; Max Ziegler, Arch. BSA/SIA, Zürich; Ersatzleute und Experten: Gemeindeammann W. Herrmann; Gemeindeammann A. Schmuiki, Lichtensteig; Rektor Dr. Schwizer, Sargans; Kantonsbaumeister Max Werner, Arch. BSA/SIA, St. Gallen. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 50.– beim kantonalen Hochbauamt, Burggraben 20, St. Gallen (Postcheckkonto IX 644, Staatskasse St. Gallen), bezogen werden. Einlieferungstermin: 2. November 1964.

Eine EMB-Umwälzpumpe — der Punkt aufs i jeder Zentralheizungsanlage!



# heizung

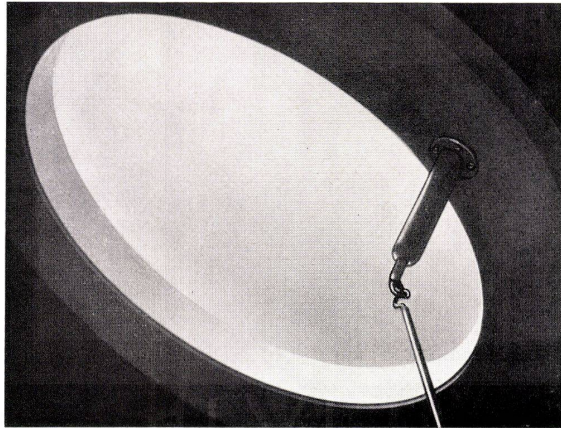
Durch den Einbau einer EMB-Pumpe wird die Wärme im ganzen Rohrnetz gleichmässig verteilt, die Kapazität der Heizungsanlage voll ausgenutzt und Brennstoff gespart, da die Strahlungsverluste an Heizkessel und Vorlaufleitungen vermindert werden.

EMB baut Umwälzpumpen für jede Zentralheizungsanlage, ob gross oder klein.



Verlangen Sie bitte die ausführlichen Prospekte.

EMB Elektromotorenbau AG Birsfelden Telefon 061/42 88 88



**POLYLUX**  
SB

**LANTERNEAUX** en résines stratifiées  
**OBERLICHTER** aus verstärktem Kunstharz

Andere Fabrikationen für Industrie und Baubranche:  
Verschalungen, Behälter, vorfabrizierte Schwimmbäder, Karosserieteile,  
Wohnwagen; Sandwichplatten usw.

Autres fabrications pour l'industrie et le bâtiment:  
Segments isolants, récipients, piscines préfabriquées, parties de  
carrosseries, caravannes et panneaux sandwich.

**G. REVILLARD** Tecnoplastic **THUN 4**  
Thalackerstrasse 51 · Werk Gwatt/Station · 033 / 3 18 69

## Pfarreiheim Herisau

An diesem von der römisch-katholischen Kirchgemeinde Herisau eröffneten Projektwettbewerb sind teilnahmeberechtigt alle Architekten mit Niederlassung beziehungsweise Geschäftssitz in den Kantonen Appenzell Innerrhoden und Aargau, in der Stadt St. Gallen sowie in Degersheim und Goßau, ferner die in den beiden Kantonen Appenzell heimatberechtigten Fachleute. Für unselbständig Erwerbende gelten die üblichen Teilnahmebestimmungen SIA/BSA. Fachrichter sind E. Brantschen, St. Gallen; O. Glaus, Zürich; H. Vosor, St. Gallen. Für vier Preise stehen Fr. 9000.— und für Ankäufe Fr. 1500.— zur Verfügung. Aus dem Raumprogramm: Mehrzwecksaal; Pfarrwohnung und Amträume; Abwartwohnung; Pfarrreiräume; Wirtschaftsräume; Heizung, Luftschutz (mit sechs Räumen für Jugendgruppen). Abgabetermin 30. Oktober. Unterlagenbezug gegen Depot von Fr. 30.— bei H. Wallner, Wilenhalde 1, Herisau.

## Entschiedene Wettbewerbe

### Wandschmuck im reformierten Kirchgemeindehaus in Münchenstein

In diesem öffentlichen Wettbewerb traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Ausführung): Georg Matt, Kunstmaler, Birsfelden; 2. Preis Fr. 2000.—: André Freymond, Böckten und Lausanne; 3. Preis Fr. 1800.—: Hans Schmid, Riehen; 4. Preis Fr. 1500.—: Rudolf Kern, Basel; ferner vier Entschädigungen zu je Fr. 700.—: H. M. Fiorese, Basel; Ernst Baumann, Basel; Julia Ris und Fritz Heid, Sissach; Ernst Wolf, Basel. Preisgericht: Regierungsrat Dr. L. Lejeune (Vorsitzender); die Mitglieder des Staatlichen Kunstkreidites Basel-Land; Hermann Frey, Arch. BSA/SIA, Olten; Fernand Giauque, Kunstmaler, Muntelier; Pfarrer E. Hanselmann; Felix Hoffmann, Kunstmaler, Aarau; Frau E. Kolb-Blank; Pfarrer A. Saladin.

### Pfarr- und Quartierkirchgemeindehaus in Arbon

In diesem beschränkten Wettbewerb unter sieben eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis Franken 1300.—: Jörg Affolter, Architekt, Romanshorn; 2. Preis Fr. 1200.—: Hansjörg Litscher, Architekt, Arbon; 3. Preis Fr. 1000.—: Daniel Adorni und Arthur Gisel, Architekturbüro, Arbon; 4. Preis Fr. 500.—: Ferdinand Bereuter, Arch. SIA, Rorschach. Außerdem erhält jeder Projektverfasser eine feste Entschädigung von Fr. 600.—. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämierten Projektes mit der Weiterbearbeitung und Ausführung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Edwin Schär, Vorsitzender; Hanspeter Nüesch, Arch. BSA/SIA, St. Gallen; Kantonsbaumeister Rudolf Stuckert, Frauenfeld.

### Schulanlage in Weinfelden

Für ein Primarschulhaus mit Turnhalle, Lernschwimmbekken und militärischer Unterkunft im «Sangenveld» hat das Preisgericht 28 Projekte mit folgendem Ergebnis beurteilt:

1. Preis Fr. 7500.— mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung: Max P. Kollbrunner, Zürich; 2. Preis Fr. 5500.—: Balz König, Zürich; 3. Preis Franken 5000.—: Hans Peter, Zürich; 4. Preis Fr. 3700.—: Felix Rebmann, Zürich; 5. Preis Fr. 3300.—: Ed. del Fabro und Bruno Gerosa, Zürich; 6. Preis Fr. 3000.—: Walter Boltshausser, Zürich; Ankauf Fr. 2000.—: Paul R. Kollbrunner, Zürich; Ankauf Fr. 2000.—: Armin M. Etter, Zürich.

### Primarschulhausanlage Wädenswil

Unter acht eingeladenen Architekten hat das Preisgericht im Projektwettbewerb Primarschulhausanlage «Gerberacher» wie folgt entschieden:

1. Preis Fr. 3300.— und Empfehlung zur Weiterbearbeitung: Otto Bitterli, Mitarbeiter Bruno Odermatt, Zürich; 2. Preis Fr. 2500.—: Max Ziegler, Zürich; 3. Preis Fr. 1200.—: Robert Bachmann, Mitarbeiter Dorigo Wolf, Zürich; 4. Preis Fr. 1000.—: J. Riklin, Wädenswil.

### Kirchgemeindehaus Lenzburg

In einem Projektwettbewerb unter neun eingeladenen Architekten für ein evangelisches Kirchgemeindehaus mit großem Saal, Unterrichts- und Jugendräumen sowie Pfarrhaus haben die Fachpreisrichter H. Hubacher, Zürich; B. Huber, Zürich, und Bauverwalter A. Wilhelm, Lenzburg, wie folgt entschieden:

1. Preis Fr. 2500.—: F. Cramer, W. Jaray, C. Paillard und P. Leemann, Zürich (Atelier CJP); 2. Preis Franken 2200.—: Lehmann, Spögler und Morf, Lenzburg und Zürich; 3. Preis Fr. 1400.—: H. Rusterholz, A. Henz und P. Stolz, Niederlenz; Ankauf Fr. 700.—: H. Roduner, Arbeitsgemeinschaft H. Roduner und A. Senn, Basel.



Die Architekten Pietilä und Virta, Helsinki, wurden im Wettbewerb für die Handelsschule Tampere mit dem ersten Preis bedacht. Das in Bauen + Wohnen (Juni 1964) veröffentlichte Projekt von Ilmo Valjakka, Helsinki, erhielt den zweiten Preis. Die Red.

### Liste der Fotografen

Julius Schulmann, Los Angeles  
Pertti Ingero, Helsinki  
Walter Binder, Zürich  
Sigrid Neubert, München  
Ganz & Co., Zürich  
V. Vicari, Lugano  
Gottfried Planck, Stuttgart-Botang  
Publicam, Hilversum  
Hans de Boer, Amsterdam  
Sundahl, Stockholm  
Paul Merkle-Pfister, Basel

Satz und Druck  
Huber & Co. AG, Frauenfeld

## Wettbewerb für ein Kongreßhaus in Lugano

An diesem schweizerischen Wettbewerb haben nur drei Mitglieder des Tessiner Ingenieur- und Architektenverbandes OTIA teilgenommen, während die übrigen siebenundsiebzig Architekten auf eine Teilnahme verzichtet haben, ohne daß eine Abmachung getroffen worden wäre. Grund ihres Beiseitstehens war die Wahl des Grundstückes der Villa Ciani durch die städtische Behörde für den Bau des Kongreßhauses. Nach ihrer Ansicht ist dieser Standort aus städtebaulichen Gründen verfehlt. Eine zusätzliche Verkehrsbelastung könne durch die ohnehin schon verstopften Straßen des Quartiers nicht mehr aufgenommen werden. Die Villa Ciani als geschütztes Baudenkmal würde durch jeden Anbau beeinträchtigt. Weiter dürfe die wertvolle Grünfläche des Ciani-Parkes nicht geschmälert werden. Ein Luganeser Kongreßhaus sollte unbedingt am See gelegen sein und die prachtvolle Aussicht voll einfangen. Als Gegenvorschlag empfahlen die Tessiner Architekten einen Standort zwischen dem Cassaratebach und dem Strandbad. Die Opposition der Tessiner Architekten führte dazu, daß das Bauvorhaben der Volksabstimmung unterbreitet werden mußte. Der Standpunkt der Behörde konnte aber mehr Stimmen auf sich vereinigen, so daß der Wettbewerb ausgeschrieben wurde.

Die Redaktion

Aus dem Bericht des Preisgerichtes: Das Preisgericht hat sich in Lugano vom 6. bis 10. April 1964 im ehemaligen RSI-Gebäude versammelt. Anwesend waren die Herren: Dr. Ferruccio Pelli, Rechtsanwalt, Präsident; Dr. Waldo Riva, Rechtsanwalt, Lugano; Mario Bauer, Ing. ETH, Lugano; Arthur Lozeron, Arch. SIA/FAS, Professor EAUG, Genf; Sergio Pagnamenta, Arch. SIA/BSA, Lugano; Jacques Schader, Arch. SIA/BSA, Professor ETH, Zürich; Dr. h. c. Rudolf Steiger, Arch. SIA/BSA, Zürich. Das Mitglied Dr. Brenno Galli war infolge Verpflichtungen im Ausland abwesend und wurde von Mario Bauer, Ingenieur, Lugano, ersetzt. Sekretär war Dr. Gabriello Patocchi, Lugano. Innerhalb des vorgeschriebenen Termins wurden 48 Projekte eingereicht. Beim Projekt 32, Kennwort Rosa, fehlte der Brief mit dem Namen des Verfassers. Das Preisgericht hat beschlossen, dieses Projekt trotzdem zur Beurteilung zuzulassen.

Gemäß Artikel 35 b des SIA-Reglements für architektonische Wettbewerbe hat das Preisgericht beschlossen, sechs Projekte von der Prämierung auszuschließen. Diese Projekte verstießen, insbesondere was die Höhen- und Oberflächenbegrenzungen betrifft, gegen wesentliche Punkte des Wettbewerbsprogramms.

Das Preisgericht hat jedoch beschlossen, mehrere Projekte zur Beurteilung zuzulassen, bei denen nur vereinzelte unwichtige Verstöße gegen das Wettbewerbsprogramm vorlagen, zum Beispiel Projekt 7, Kennwort Luce, Projekt 40, Kennwort Brè, Projekt 45, Kennwort Ticino 64. Das Preisgericht hat festgestellt, daß im allgemeinen bei den Bankettsälen die Minimalmaße des Wettbewerbsprogramms nicht eingehalten werden. Es hat trotzdem beschlossen, nicht allzu streng zu sein, da dieser Mangel von allge-

meinem Charakter war. Das Wettbewerbsprogramm sah die Respektierung der Sicht aus der Zone des Nordeinganges auf den oberen Teil der Villa Ciani vor. Diese gewollt ein wenig unbestimmte Formulierung erlaubte, auch Projekte zuzulassen, die diese Sicht nicht eigentlich ermöglichten, jedoch durch ihren Aufbau, insbesondere die Beschränkung der Massen in der Höhe, die Villa in der Gesamtheit der Bauvolumen hervorhoben.

Nach einer ersten, allgemeinen Prüfung hat das Preisgericht beschlossen, fünfzehn Projekte auszuschließen, die ersichtliche Fehler allgemeinen Charakters aufwiesen, welche nicht durch genügend positive Elemente ausgeglichen werden.

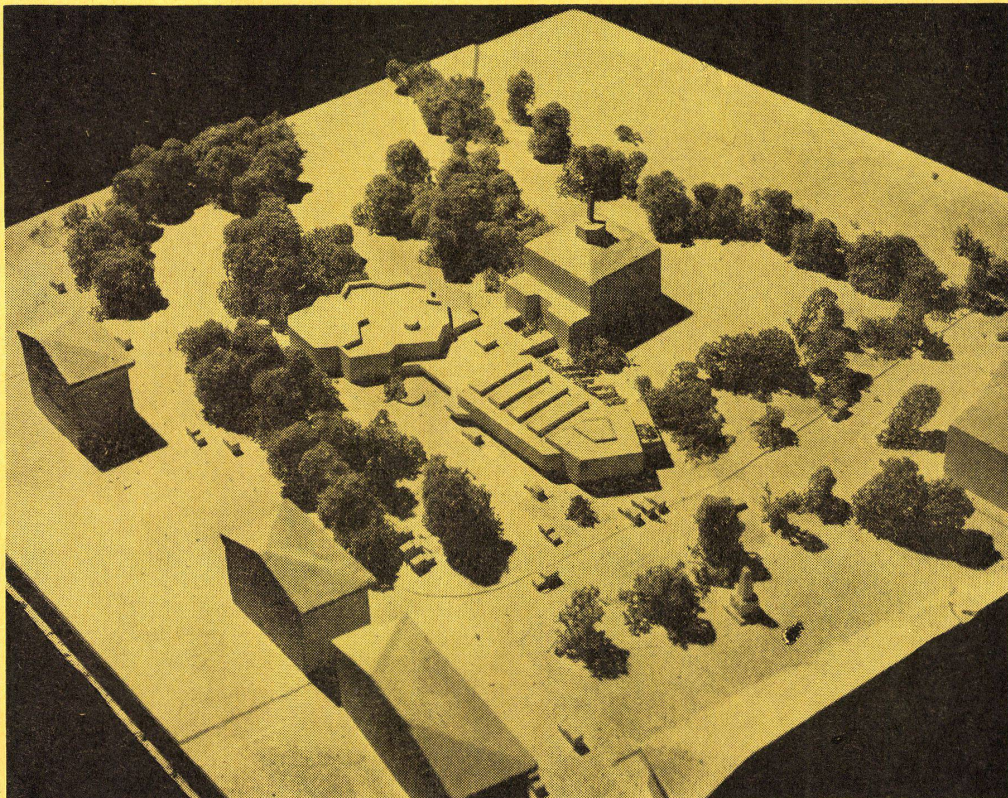
Eine zweite Prüfung hat das Preisgericht dazu geführt, jene zwölf Projekte auszuschließen, bei denen die Fehler gegenüber den wenigen positiven Aspekten überwiegen.

Eine dritte Prüfung erlaubt dem Preisgericht, weitere zwölf Projekte auszuschließen, die im allgemeinen interessante Lösungen bieten, jedoch nicht so weit ausgereift oder ausgearbeitet sind, daß sie in gültiger Weise in die letzte Wahl gelangen können.

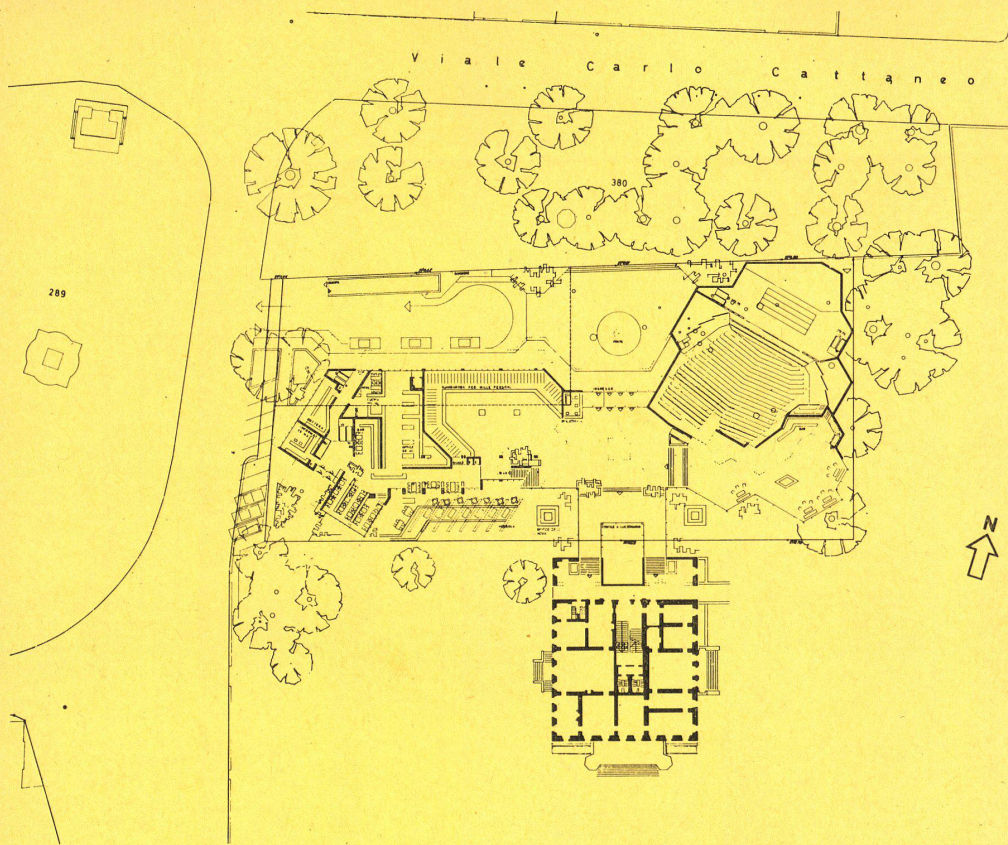
Die letzte Prüfung ist den übriggebliebenen neun Projekten gewidmet, die vom Preisgericht einzeln wie folgt erläutert werden.

### 1. Preis Fr. 10000.-: Projekt 2, Kennwort Triangolo, R. G. Otto, Liestal, Mitarbeiter P. Müller.

Der Verfasser teilt den projektierten Bau in zwei klar getrennte Körper, die plastisch modelliert sind und mit der Villa Ciani volumenmäßig harmonieren. Die Verbindung zwischen den zwei Elementen läßt die Sicht von der Piazza Castello auf die Villa Ciani frei. Diese zwei Elemente fügen sich, ihrer Form und ihrer Stellung wegen, in überzeugender Weise in die Gesamtlage ein: Die Freiräume durchdringen die Volumen und betonen dadurch den Kontakt mit dem Park auf der Südwestseite und der Piazza Castello auf der Nordseite. Der Kongreßsaal umschließt und betont dank seiner vorgelagerten Stellung die Eingangszone. Im Hinblick auf den Baumbestand sind erhebliche Opfer nötig. Der Eingang zum Kongreßgebäude ist durch ein großes Vordach hervorgehoben, welches der Wichtigkeit des Haupteinganges entspricht. Der Fußgängereingang auf der Parkseite ist aus den Plänen nicht ersichtlich, aber doch ohne jegliche Schwierigkeit realisierbar. Die innere Organisation ist einfach und klar. Von der Eingangshalle her erreicht man durch kurze Gänge alle Hauptelemente, insbesondere die zwei Foyers, die sich elegant gegen Park und See öffnen. Bemerkenswert ist die diskrete und gut proportionierte Anordnung der Garderobe, welche sich elegant, in Form einer abgetrennten Nische, entwickelt. Im Verhältnis zu der ziemlich großen Ausdehnung ist die Höhe der Halle und der Garderobe zu beschränkt.



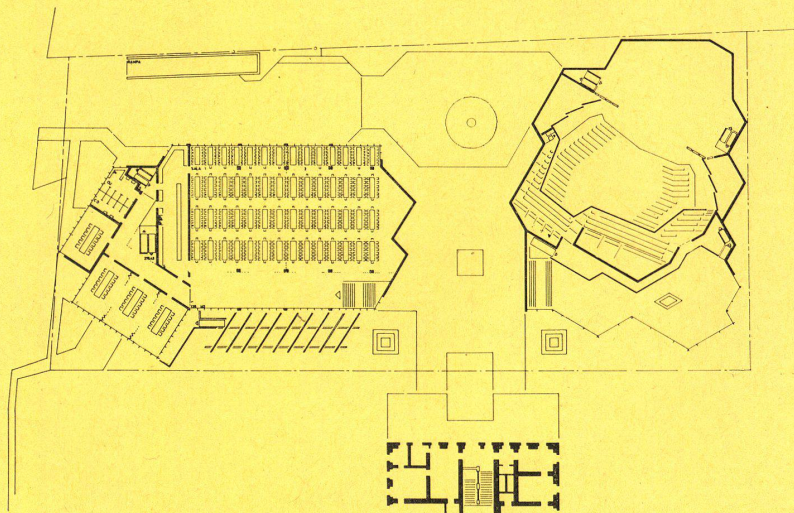
1  
Modellaufnahme von Nordwesten.



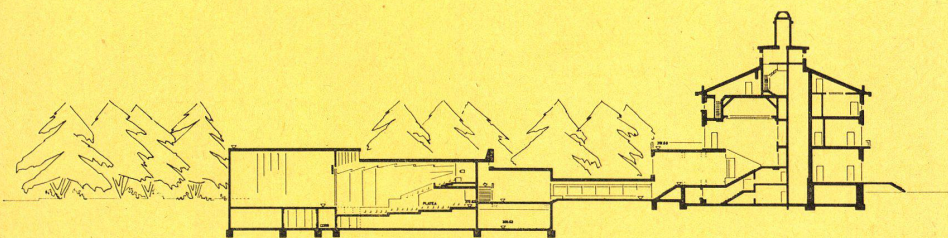
Der Kongreßsaal zeichnet sich durch die gute Sicht auf die Bühne sowie die verschiedenen Anpassungsmöglichkeiten aus. Seine Form läßt auch eine gute Akustik vermuten. Der Bankettsaal dagegen ist, in seiner Gesamtheit betrachtet, weniger überzeugend, da er zu stark an die äußerlichen plastischen Formen gebunden ist. Die permanenten Räume befinden sich in bester Lage, mit Zugängen von der Piazza Indipendenza her, in drei Stockwerken angeordnet. Restaurant, Bar und Küche sind, von der Anordnung und Bedienung aus gesehen, vorteilhaft gelegen und stehen in guter Verbindung mit den Foyers des Kongreßgebäudes. Die Räumlichkeiten der «Pro Lugano» sind dagegen zu weit voneinander entfernt. Das Untergeschoß ist im allgemeinen zu wenig studiert: Die Ausnutzung der Volumen, die Verbindungen und die Zugänge sind unbefriedigend, teilweise sogar unannehmbar. Die Lieferantenzugänge zur Küche sind zu bescheiden berechnet, diejenigen für die Bühnenbedienung fehlen vollständig. Vom Standpunkt der Konstruktion und der Verwaltung aus ist das Projekt als wirtschaftlich zu betrachten. Im Verhältnis zur ausgewogenen Anordnung der äußeren Volumen und zur guten Qualität der inneren Organisation wirkt die Fassadengestaltung wenig überzeugend, ja sogar anonym. Das Projekt zeigt in seiner architektonischen Durcharbeitung Qualitätsunterschiede; doch stellt es in seiner Gesamtheit einen wichtigen und wertvollen Beitrag an diese schwere Aufgabe dar.

Kubikinhalt: 31602 m<sup>3</sup>.

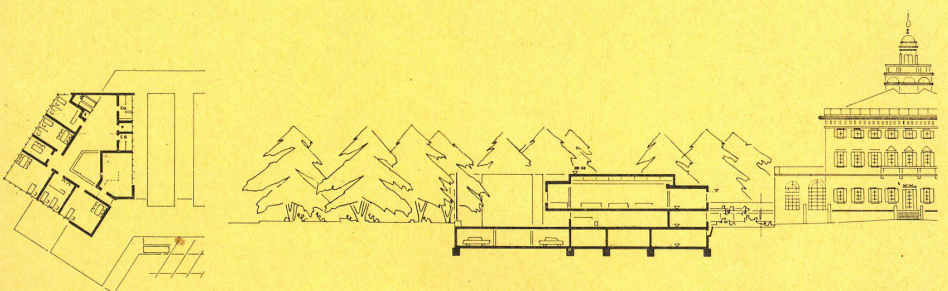
2



3



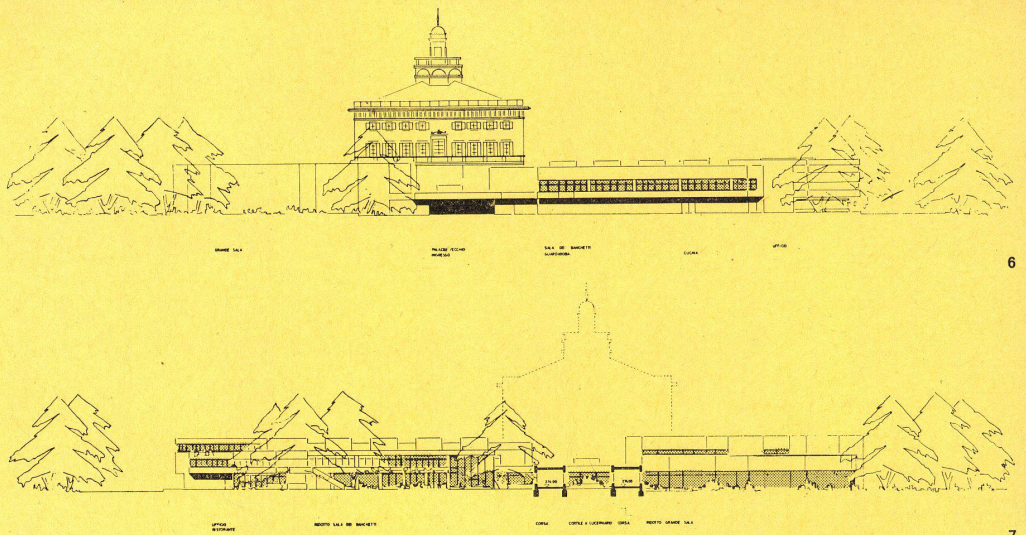
5



6

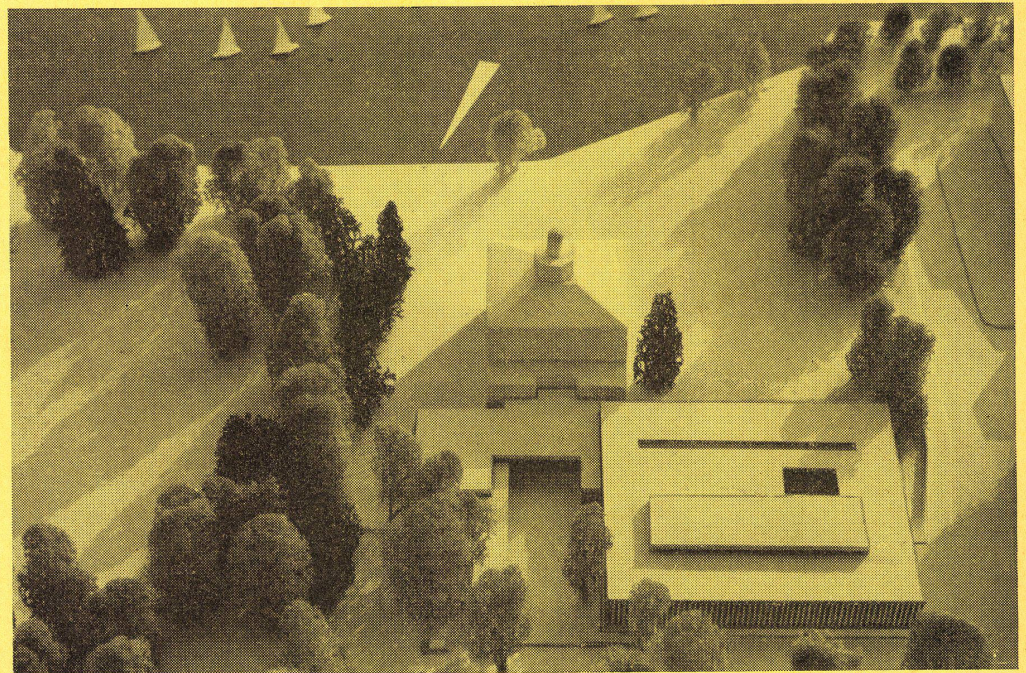
- 2 Erdgeschoß 1:1200.
- 3 Obergeschoß 1:1200.
- 4 Dachgeschoß.
- 5 Schnitt durch den großen Saal und die Villa Ciani 1:1200.
- 6 Schnitt durch den Bankettsaal.

6  
Nordfassaden.  
7  
Südfassaden.

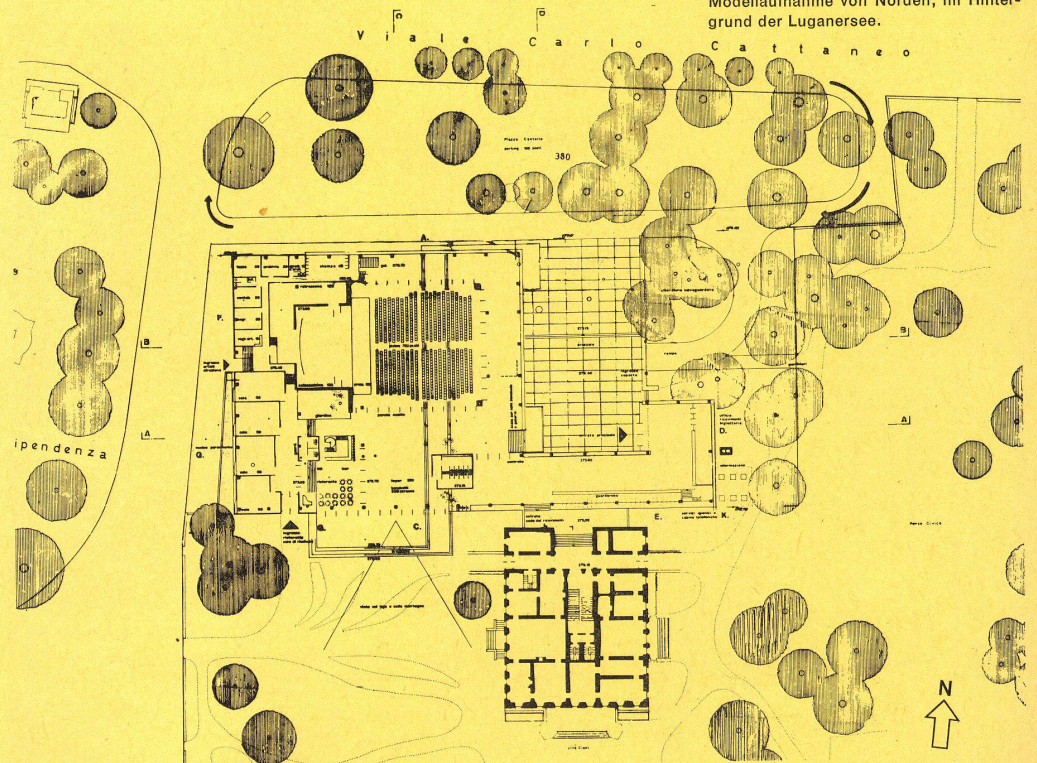


**2. Preis Fr. 8000.-:  
Projekt 13, Kennwort Ardena,  
Ferenc Guth, Lausanne.**

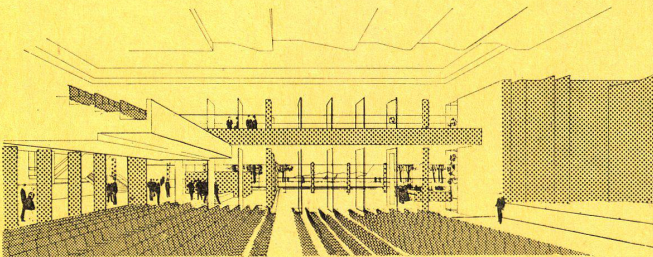
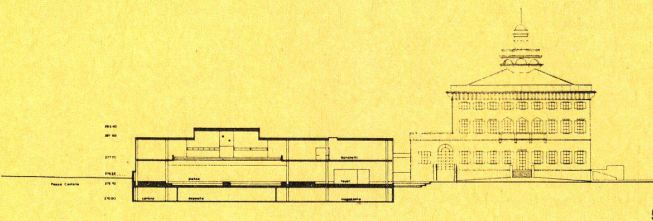
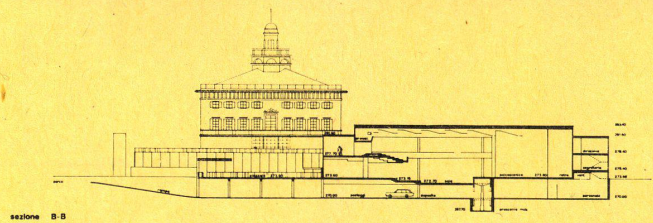
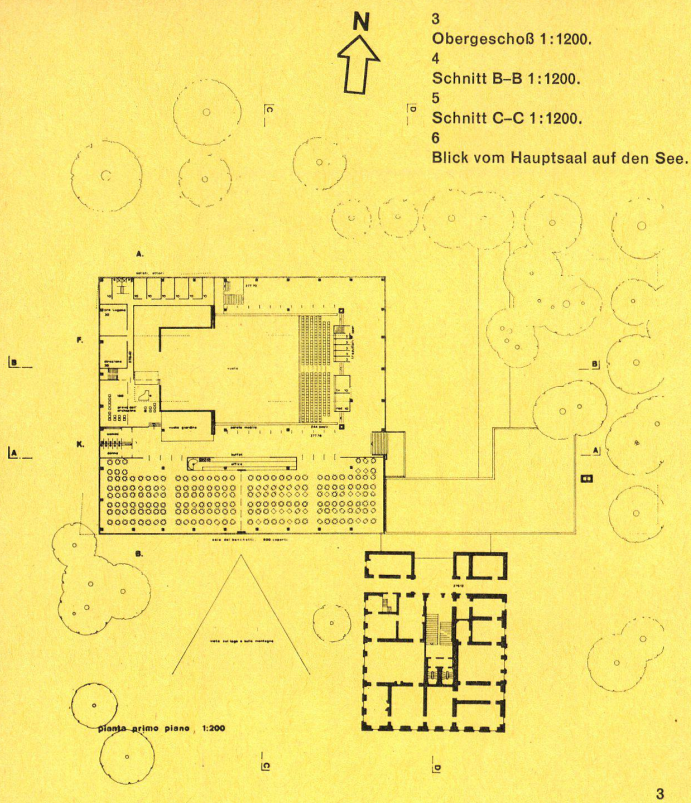
Der Grundgedanke dieses Projektes ist die Bildung eines Eingangshofes auf der Achse der Villa Ciani. Dadurch wird von der Piazza Castello aus eine weite Sicht auf die Villa ermöglicht. Von diesem Hof aus entwickelt sich gegen Westen die gesamte Anlage, was erlaubt, im östlichen Teil fast alle Bäume zu erhalten. Die große Masse des Gebäudes rückt jedoch zu nahe an die Villa Ciani. Der Eingang für Fußgänger und Autofahrer erfolgt von der Piazza Castello aus. Während der Fahrzeugverkehr ausgezeichnet geplant ist, scheint der Zugangsweg der Fußgänger bis zum Haupteingang allzu bescheiden. Der Zugang zu den Gärtneräumen ist einwandfrei, dagegen lassen die Küchen- und Bühnenzugänge zu wünschen übrig. Von den Eingängen bis zu den Sälen ist der Weg ziemlich lang: Er führt, an zu engen Garderoben vorbei, zum Kongreßsaal. Der Kongreßsaal mit seinen weiten Foyers, von denen man leicht die Bar und das Restaurant erreicht, scheint für die Durchführung von Kongressen sowie für andere Veranstaltungen sehr gut geeignet. Die Verbindung mit den Bankettsälen auf der Höhe der Galerie ist gut, obwohl dadurch zu viel Oberfläche verschwendet wird. Der gleichzeitige Gebrauch der beiden Gruppen von Sälen würde weitere technische Einrichtungen verlangen. Die Bankettsäle haben ausgezeichnete Aussicht auf den See und sind gut proportioniert. Das Office, auf der Seite des Kongreßsaales gleichzeitig Buffet, ist zu eng, jedoch ist seine Lage richtig. Die permanenten Büros sind in vorteilhafter Weise angeordnet, diejenigen für die «Pro Lugano» dagegen würden besser ins Parterre verlegt. Das Restaurant und die kleinen Säle sind in guter Lage ausgezeichnet gruppiert worden und erlauben, insbesondere auch während des Winters, eine rationelle Benutzung. Die wirtschaftliche Organisation ist im allgemeinen gut. Die Küchen für Restaurant und Bankettsaal sind nahe und natürlich beleuchtet. Die vertikale Verbindung mit dem Office der Bankettsäle ist ungenügend. Die Anordnung der übrigen Diensträume (Solisten, Presse usw.) ist zweckentsprechend; die Toilettenräume für den Kongreßsaal sind zu exponiert. Die innere Struktur entspricht mit ihrer sehr umfangreichen Raumfolge der Funktion eines Kongreßgebäudes, äußerlich dagegen ist die sehr enge Pfeilerreihe, die hartnäckig auf drei Seiten ausgeführt ist und teilweise den Zweck verfolgt, vollständig verschiedene Raumgruppen zu verstecken, architektonisch nicht konsequent. Das Projekt ist jedoch in seiner Gesamtheit befriedigend. Vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus (Konstruktions- und Verwaltungskosten) ist das Projekt günstig.  
Kubikinhalt: 40084 m<sup>3</sup>.



1  
Modellaufnahme von Norden, im Hintergrund der Luganersee.

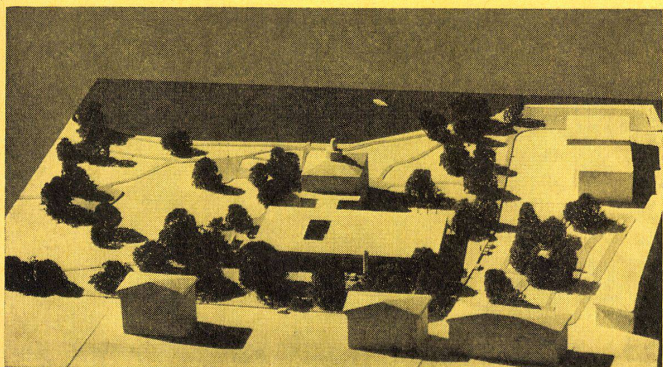
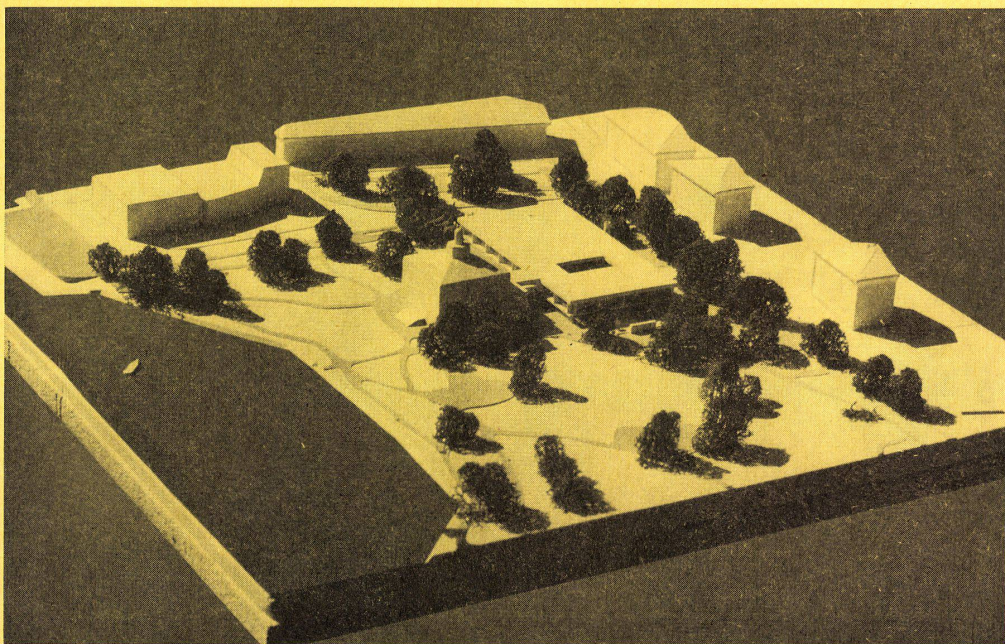


2  
Erdgeschoß 1:1200.



3. Preis Fr. 7750.-:  
Projekt 43, Kennwort Spazio,  
M. Rasser und T. Vadi, Basel.

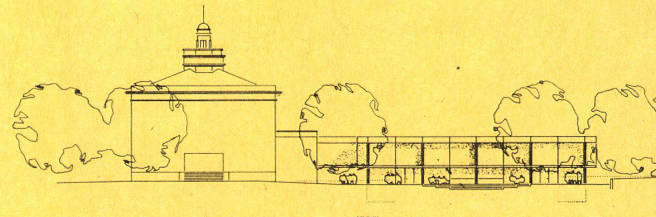
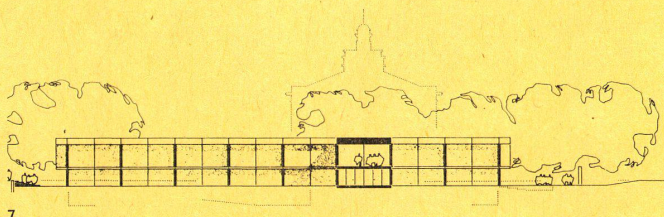
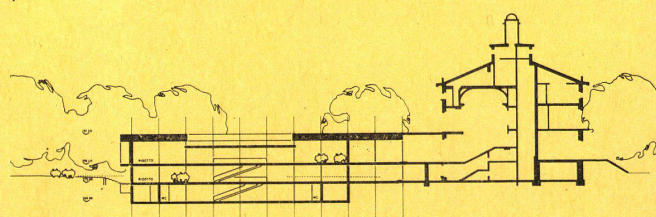
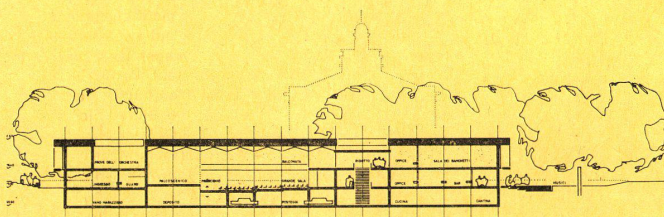
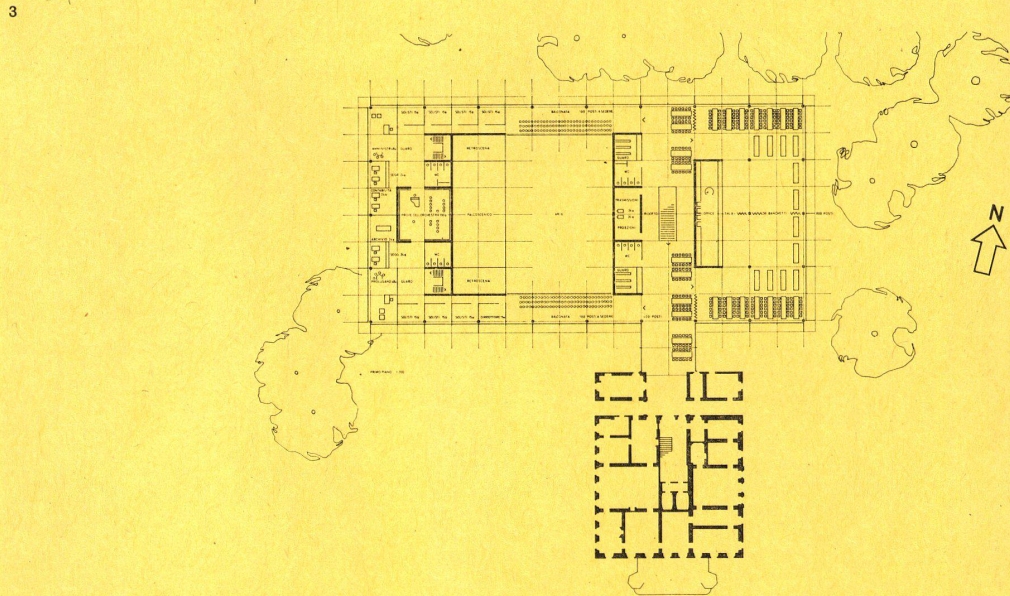
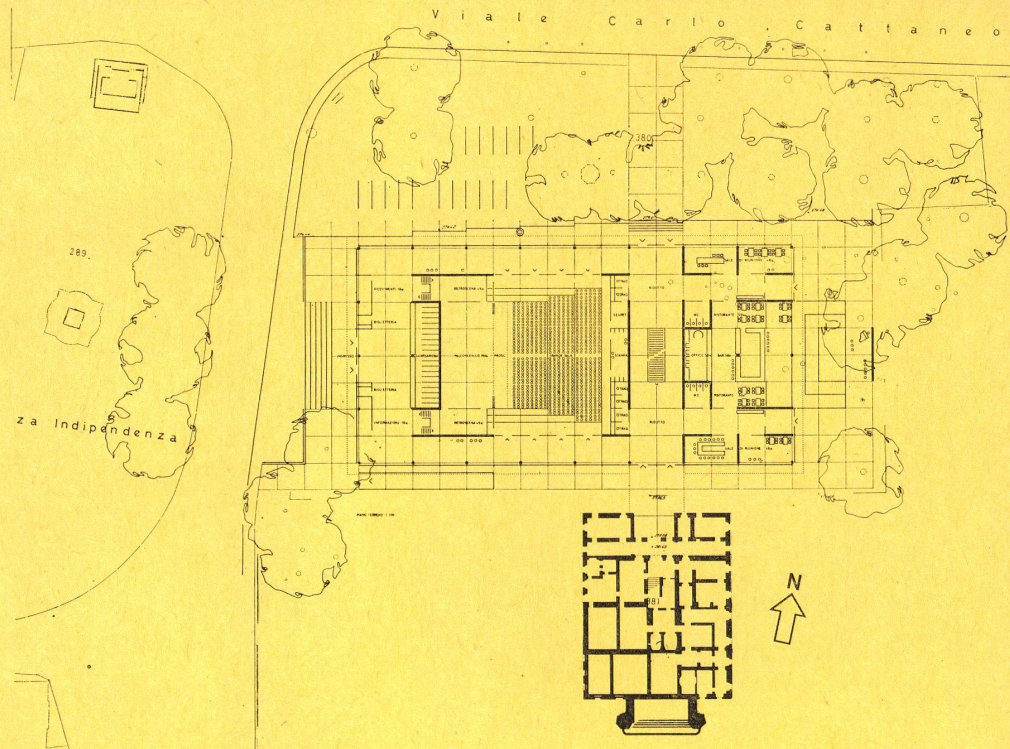
Der Verfasser schlägt eine längliche, rechteckige Anlage vor, die auf einem Einheitsraster von 5 m aufgebaut ist: Der äußere Teil setzt sich aus zwei Stockwerken zusammen, während der Kern mit dem großen Saal ein einziges Stockwerk bildet. Die Zugänge zum Kongreßsaal befinden sich im westlichen Teil und sind großzügig, jedoch ohne genügende Bedachung ausgeführt; die Zugänge zum Bankettsaal und zu den zugehörigen Diensträumen, von der Piazza Castello aus, scheinen dagegen bescheiden, während diejenigen für die Küche, die Bühne und die Gärtnerreiräume sehr unglücklich sind (man erreicht sie über eine Rampe von der Seite des Gartens aus). Der Lieferanteneingang ist problematisch; der Raum für die Gärtner ist sehr abgelegen. Der Kongreßsaal ist vom Foyer umgeben. Dieses ist infolge des gewählten Rastermaßes ziemlich klein, so daß den Kongreßteilnehmern zum Wandeln wenig Raum zur Verfügung steht, vor allem wenn man die Tatsache berücksichtigt, daß die Eingangshalle mit der Garderobe für diesen Zweck nicht geeignet ist. Andererseits ist der auf zwei Seiten offene Saal, vor allem wegen des ausgezeichneten Blickfeldes auf die Bühne, gut gestaltet. Die Galerien haben, da die Sicht von diesen auf die Bühne nicht gut ist, nur architektonische Funktion. Der Raum vor dem Bankettsaal ist sehr eng, erneut als Folge des ausgewählten Rastermaßes. Die Fortsetzung der ziemlich repräsentativen Haupttreppe bis zu den Toilettenräumen im Untergeschoß ist unglücklich. Der Bankettsaal, in schöner Lage nur mit Sicht auf den Park, kann, obwohl in begrenztem Maß, gut unterteilt werden. Es



1  
Modellaufnahme von Osten.  
2  
Modellaufnahme von Norden.

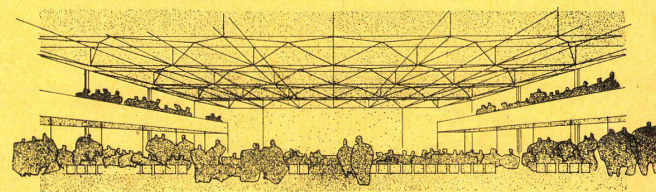


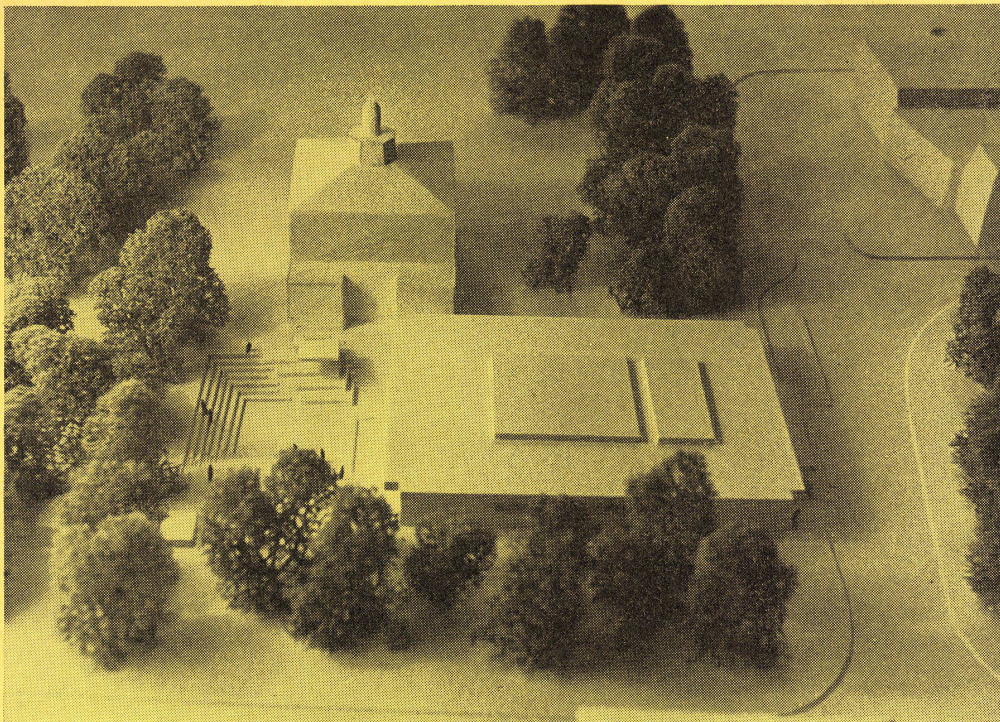
ist ihm ein ziemlich großes Office beigefügt. Die Verbindung zwischen Bankettsaal und Kongreßsaal ist einfach und gut geordnet. Die Direktion und die Räume der «Pro Lugano» sind nur durch den Haupteingang des Kongreßsaales erreichbar. Sie befinden sich auf der Westseite wohl in günstiger Orientierung, jedoch im oberen Stock. Das permanente Restaurant, das sich im östlichen Teil des Baues befindet, ist nicht leicht aufzufinden und ist zu wenig der Sonne zugewandt. Die Bar ist zu weit vom Foyer entfernt. Vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus ist die innere Struktur einfach und gut. Die zwei Küchen sind nahe, jedoch ohne direktes Licht. Die Verbindung mit dem oberen Office ist ungenügend, und die den Küchen zugeordneten Diensträume sind zu klein. Die innere Struktur beweist eine konsequente Anwendung des gewählten Rasters. Es zeigt sich jedoch, daß dieser ziemlich eng ist, vor allem was den für die Bankette reservierten Teil angeht, bei dem die gewählten Lösungen an mehreren Orten fast erzwungen erscheinen. Der äußere architektonische Ausdruck bildet mit dem Innern eine klare Einheit. Die geschickte Anordnung der wichtigsten Raumgruppen und des Foyers gegen die Außenseite des Gebäudes rechtfertigen die Kontinuität der Verglasungen, welche ihrerseits auf wirksame Weise den Kontakt des Gebäudes mit dem Park fördern. Im ganzen beweist das Projekt eine klare und zusammenhängende gedankliche Einheit, die es sympathisch macht. Bezüglich Konstruktions- und Betriebskosten ist das Projekt günstig. Kubikinhalte: 41266 m<sup>3</sup>.



3  
Erdgeschoß 1:1200.  
4  
Obergeschoß 1:1200.  
5  
Längsschnitt 1:1200.  
6  
Querschnitt 1:1200.

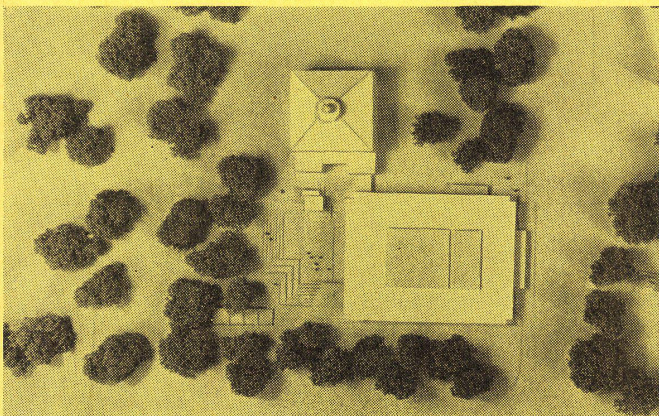
7  
Südfassade.  
8  
Ostfassade.  
9  
Perspektive des Saales.



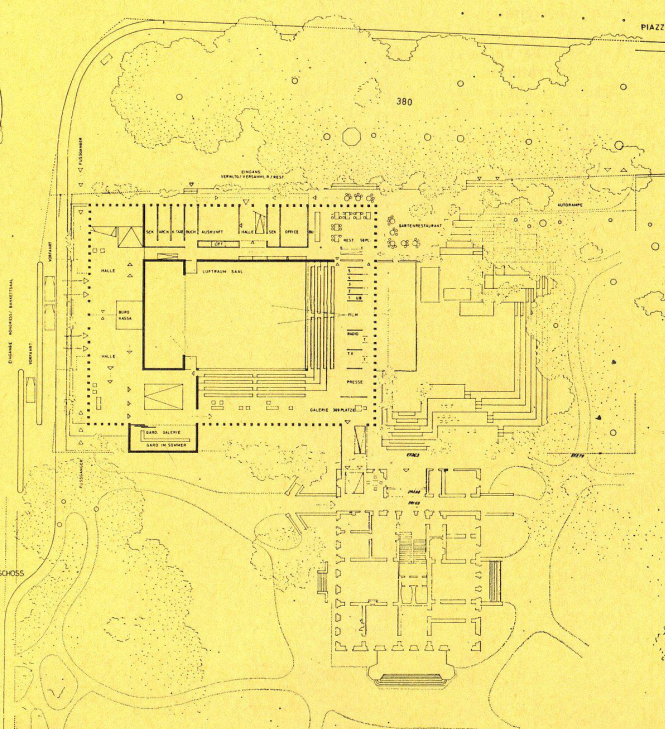
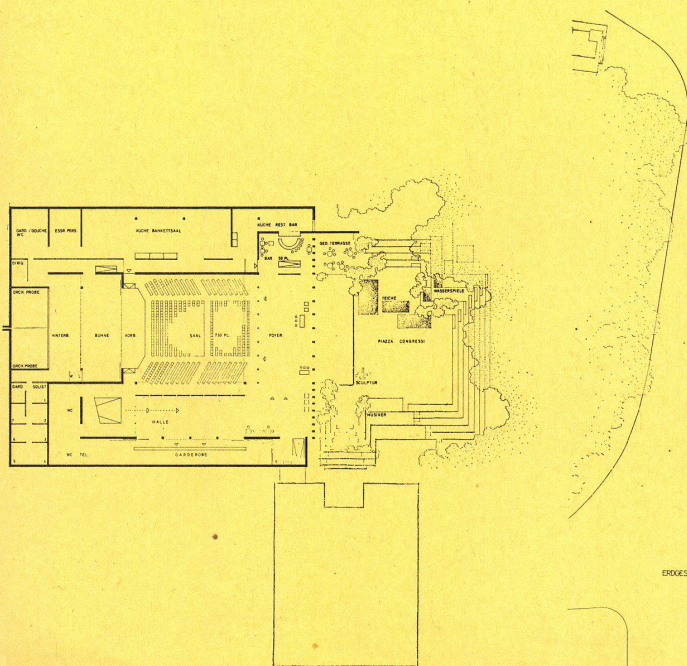


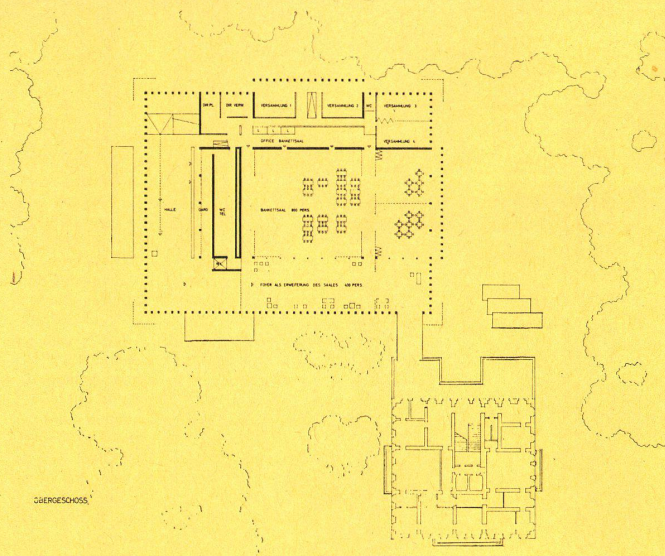
**4. Preis Fr. 7500.-:  
Projekt 12, Kennwort Piazza,  
Ed. del Fabro und Bruno Gerosa,  
Zürich.**

Das Projekt erlaubt die freie Sicht von der Piazza Castello auf die Villa Ciani. Der Platz ist von der Villa durch das kleine Amphitheater, auf dessen Niveau sich der Kongreßsaal mit dem Foyer befindet, getrennt. Der Zugang erfolgt jedoch von Westen, auf der Höhe der Galerie, und fügt sich so zwischen der Ebene des Kongreßsaales und derjenigen des Bankettsaales, der sich im oberen Stock befindet, ein. Die Zugänge für den Kongreßsaal wie für den Bankettsaal befinden sich auf der Seite der öffentlichen Anlage der Piazza Indipendenza und sind gut gelöst. Der Weg für die Fußgänger aus dem südlichen Teil durchquert den Park und ist mit dem Eingang zur Villa Ciani verbunden. Zum Restaurant gelangt man, von der Piazza Castello aus, auf bedeutend weniger vorteilhafte Weise. Gut sind die Küchen- und Bühnenzugänge. Der Kongreßsaal ist angenehm proportioniert. Er hat zwei Galerien, eine seitlich und eine hinten. Erfreulich ist die Lösung des Foyers des Kongreßsaales, welches mit dem außen gelegenen Amphitheater in glücklicher Weise verbunden ist. Der Bankettsaal befindet sich über dem Kongreßsaal, was die Konstruktion einer starken Decke verlangt. Die Verbindung mit dem Kongreßsaal ist lang und kompliziert. Die Lage der permanenten Räume - Verwaltung, «Pro Lugano», Restaurant mit Garten - ist nicht günstig. Sie befinden sich im Norden, gegen die Piazza Castello, sind nicht leicht auffindbar und wenig besonnt. Die wirtschaftliche Organisation ist im allgemeinen annehmbar. Die Lage der Küche, nahe am Kongreßsaal, würde technische Einrichtungen, die Lärm und Gerüche abhalten, erfordern. Was die innere Struktur angeht, spürt man zwischen den verschiedenen Raumgruppen, ausgenommen die Zone Foyer-Amphitheater, keinen entschiedenen Zusammenhang. Die äußere architektonische Struktur ist überzeugender und zeigt einige dem Zweck des Wettbewerbes angepaßte, gelungene Aspekte. Was die Konstruktions- und Verwaltungskosten angeht, scheint das Projekt nicht sehr ökonomisch zu sein. Kubikinhalt: 45823 m<sup>3</sup>.



- 1 Modellaufnahme von Norden.
- 2 Lageplanaufnahme.
- 3 Untergeschoß 1:1200.
- 4 Erdgeschoß 1:1200.





5

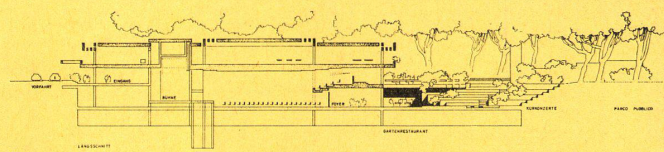
5 Obergeschoß 1:1200.

6 Längsschnitt 1:1200.

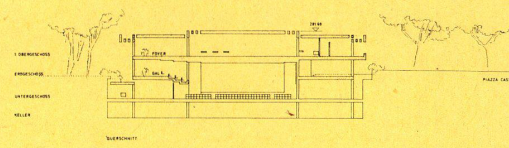
7 Querschnitt 1:1200.

8 Nordfassade.

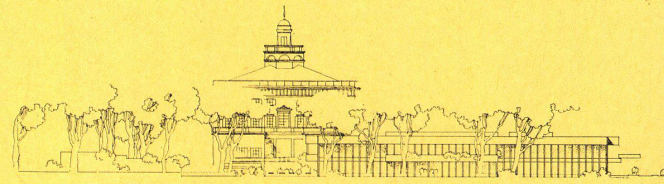
9 Ostfassade.



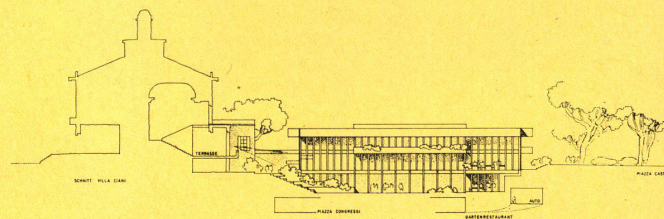
6



7



8



9

**5. Preis Fr. 7250.-:**  
**Projekt 48, Kennwort Zoccolo,**  
**Benedikt Huber, Zürich.**

Der Verfasser legt eine einheitliche Lösung vor, mit dem Zweck, einen Sockel für die Villa Ciani zu erhalten. Er erreicht dies mit einem rechteckigen, gleich hohen Gebäude. Die Haupteingänge sind klar. Gegen die Piazza Castello eine gedeckte Vorfahrt. Möglichkeit direkter Eingänge vom Park aus. Gut ist der Zugang zum Restaurant, und angemessen gelöst sind diejenigen der Bühne und der Küchenlieferanten, unklar jedoch der Kontakt zwischen Gärtnern und Park. Weites Foyer mit ausgezeichneter Lösung für die Garderobe, die Saaleingänge und die Verbindungen mit dem oberen Teil. Der Saal hat eine sympathische Ausstrahlung; weniger glücklich ist die Anordnung der Plätze. Gute Verbindung mit dem Bankettsaal, der aber eine unbefriedigende Anordnung der Freiräume aufweist. Ausgezeichnete Lösung der Küche, was die Bedienung und die Verbindung mit dem Office des Bankettsaales angeht: Das Office bekommt Licht und Luft direkt vom Innenhof. Die permanenten Räume sind in bester Lage, auf einem einzigen Stock konzentriert und erlauben eine ausgezeichnete Winterbenützung. Klare innere Verbindungen für das Publikum und für die Diensträume. Die Büros sind dagegen alle nach Norden orientiert, und das Auskunftsbüro ist nicht leicht auffindbar. Klar ist der Wunsch des Verfassers, mit geschlossenem Volumen eine Einheit der Gedanken zu erreichen – ob-

wohl er die Fassaden gegen die Piazza Castello und gegen Osten (geschlossen) von denen gegen den See und die Piazza Indipendenza (offener) differenziert –, was in offenem Gegensatz zur natürlichen Umgebung und in völliger Verneinung des intimen Kontaktes zwischen Innen und Außen geschieht. Die tragende Struktur ist einfach; ökonomische Lösung sowohl für die Konstruktion wie für die Verwaltung.  
Kubikinhalt: 42505 m<sup>3</sup>.

**6. Preis Fr. 4500.-:**  
**Projekt 44, Kennwort Fiera,**  
**Georges Künzler, Dietikon.**

Das Projekt zeigt einen entsprechend den verschiedenen Bestimmungen gegliederten Aufbau, findet jedoch im Endresultat nur schwierig ein Gleichgewicht mit der Villa Ciani. Zweifelhafte ist die Hierarchie der Eingänge: Der Fahrzeugeingang ist nicht konsequent, weil er große ungedeckte Freiräume läßt. Der Eingang zum Restaurant und zu den Büros ist gut, während die Rampe für die unterirdischen Garagen sich auf die Piazza Castello negativ auswirkt. Die Bedienung der Küchen ist ungenügend entwickelt; gut ist dagegen der Kontakt Gärtner-Park. Der Eingang für die Bühnenkulissen fehlt. Das Foyer ist genügend, Saal und Sitzplätze sind gut angeordnet. Unsicher ist dagegen der Verlauf der Saaleingänge und der inneren Gänge, die teilweise unmöglich zu erreichen sind. Die Garderobe ist gut angeordnet. Schöner Bankett-

saal mit Licht von oben und Balkon auf den Luftraum des Foyers. Die Verbindungen mit dem Foyer genügen, kreuzen sich jedoch mit der Bedienung der Garderobe. Das Office ist zu klein. Die Küchen sind getrennt und entfernt. Die Küche des Bankettsaales ist gut organisiert, aber an einer zu wertvollen Lage, im Parterre, vorgesehen. Die permanenten Räume sind, in bester Lage, mit einfachen und klaren Verbindungen und Diensträumen auf zwei Stockwerken konzentriert. Der Saal und das Foyer sind im architektonischen Ausdruck unsicher: Im Saal sind unnötige Strukturen vorhanden, die dem gesamten Aussehen schaden. Auch der architektonische Aufbau ist unsicher und benötigt eine tiefere Überlegung. Die Eingliederung ist gut, es fehlt aber an Konsequenz in der Ausführung. Einfache Strukturen, relativ ökonomische Konstruktion.  
Kubikinhalt: 42566 m<sup>3</sup>.

daß es möglich ist, auf dem zur Verfügung stehenden Areal ein Gebäude harmonisch einzufügen, welches die unverwechselbare Anwesenheit der Villa Ciani achtet, indem die Sicht, wenigstens teilweise, auch von der Piazza Castello aus ermöglicht wird, auch wenn man das Raumprogramm vollständig einhält. Die vorgesehene maximale Höhe von etwa 7 m gegen die Piazza Castello muß in der Tat nicht auf der ganzen Länge des Gebäudes ausgenützt werden.

3. Im Falle einer Weiterbearbeitung muß man insbesondere folgendes bedenken:

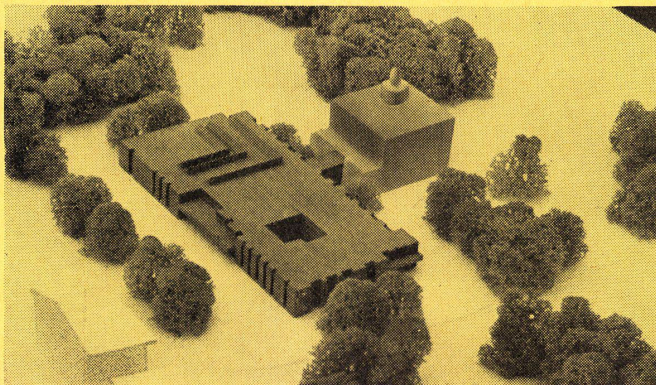
a) Das neue Gebäude soll nicht zu nahe an die Villa Ciani zu stehen kommen.

b) Die Vorfahrt muß genügend flüchtig und bequem sein, insbesondere muß ermöglicht werden, unter einem Vordach ein- und auszusteigen; der Zugang für Fußgänger muß sich ungestört abspielen, das heißt, man muß nach Möglichkeit das Kreuzen mit dem Fahrzeugverkehr vermeiden.

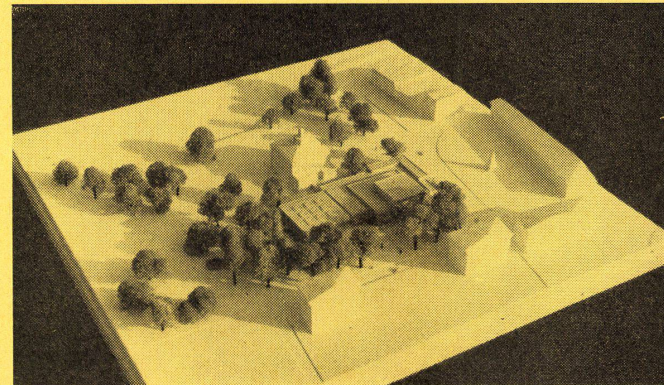
- 1
- 5. Preis: Modellaufnahme von Nordwesten.
- 2
- 6. Preis: Modellaufnahme von Norden.

**Allgemeine Betrachtungen**

1. Das Preisgericht stellt fest, daß das Niveau der eingereichten Projekte im allgemeinen gut ist, insbesondere wenn man die den Teilnehmern gestellte Aufgabe betrachtet. Die vielfältigen und strengen Bedingungen des Ausführungsprogrammes stellten an die Teilnehmer bedeutende Anforderungen.
2. Der Wettbewerb hat bewiesen,



1



2

- c) Es muß ein Fußgängerzugang von der Seeseite vorgesehen werden.  
 d) Die Foyers für die Kongreß- und Bankettsäle müssen genügend groß sein, um den Besuchern eine gewisse Bewegungsfreiheit während der Pause zu gestatten.  
 e) Das Funktionieren und die Bewirtschaftung der Küchen für die Bankettsäle müssen sorgfältig und entsprechend den wirtschaftlichen Anforderungen studiert werden.  
 f) Die permanenten Räume (Re-

staurant, Büros für die Direktion und die «Pro Lugano», Versammlungsräume) müssen vorzugsweise auf der Westseite des Gebäudes sein, damit sie leicht auffindbar sind. Das Preisgericht beschließt neben den sechs Preisen zudem den Ankauf folgender Projekte zu je Franken 3000.-: Projekt 7, Kennwort Luce; Projekt 40, Kennwort Brè; Projekt 11, Kennwort Ko-Lu. Das Preisgericht ist gemäß den Artikeln 41 und 42 des Reglementes

der Ansicht, keines der Projekte in der vorliegenden Form zur Ausführung empfehlen zu können. Das mit dem ersten Preis ausgezeichnete Projekt hat die größten Möglichkeiten einer weiteren Entwicklung. Deshalb empfiehlt das Preisgericht der Genossenschaft, den Projektverfasser mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Das Projekt wird hierauf einer erneuten Prüfung seitens der gegenwärtigen Preisrichter als Sachkundiger unterstellt.

Das Preisgericht schreitet zur Öffnung der Kuverts, und es ergeben sich neben den Verfassern der oben genannten preisgekrönten Projekte noch folgende Verfasser angekaufter Projekte: Kennwort Luce, Peter Cerliani, Zürich; Kennwort Brè, Dominique-Maximilien Gampert, Janez Hacin, Jean Jacques Oberson, Genf; Kennwort Ko-Lu, Rudolf Mathys, Heinz Gysel, Christof Bresch, Zürich.

## Wettbewerbe (ohne Verantwortung der Redaktion)

Ablieferungs-termin	Objekt	Ausschreibende Behörde	Teilnahmeberechtigt	Siehe Heft
15. Okt. 1964	Sekundarschulanlage und Wohnbauten in Bolligen BE	Gemeinderat Bolligen BE	Alle vor dem 1. Juli 1963 in der Einwohnergemeinde Bolligen niedergelassenen sowie die auswärtigen, in Bolligen heimatberechtigten Fachleute und zwölf zur Teilnahme eingeladene Architekturfirmen.	Juni 1964
30. Okt. 1964	Place du Marché in Montreux	Stadtverwaltung	Alle Schweizer Architekten.	April 1964
30. Okt. 1964	Pfarreiheim Herisau	Römisch-katholische Kirchengemeinde Herisau	Alle Architekten mit Niederlassung beziehungsweise Geschäftssitz in den Kantonen Appenzell Innerrhoden und Außerrhoden, in der Stadt St. Gallen sowie in Degersheim und Goßau, ferner die in den beiden Kantonen Appenzell heimatberechtigten Fachleute.	Sept. 1964
1. Nov. 1964	Kirchliches Zentrum in Olten	Kirchgemeinderat Olten	Fachleute, die einer evangelisch-reformierten Kirchengemeinde im Kanton Solothurn angehören, und drei eingeladene Architekten.	Juli 1964
2. Nov. 1964	Neubau einer Mittelschule Toggenburg in Wattwil	Regierungsrat des Kantons St. Gallen	Alle in den Bezirken Gaster, See, Ober-, Neu-, Alltoggengurg, Wil und Untertoggengurg heimatberechtigten oder niedergelassenen selbständigen Architekten.	Sept. 1964
15. Nov. 1964	Friedhofanlage am Üetliberg in Zürich	Bauamt I der Stadt Zürich	Alle in Zürich verbürgerten oder seit mindestens 1. Januar 1963 niedergelassenen Architekten, Gartenarchitekten und Gartengestalter.	Juni 1964
30. Nov. 1964	Überbauung des Bonstettengutes im Gwatt, Thun	Gemeinde Thun und Verwaltung des Bonstettengutes	In Thun heimatberechtigte Architekten, solche, die ihren Geschäfts- oder Wohnsitz seit mindestens 1. Januar 1963 in Thun haben, und acht eingeladene Architekten.	Juni 1964
30. Nov. 1964	Schulhausanlagen in Niederwangen und Oberwangen, Gemeinde Köniz	Einwohnergemeinde Köniz	Alle in Köniz heimatberechtigten und die mindestens seit dem 1. Januar 1963 im Amtsbezirk Bern niedergelassenen berufstätigen Fachleute.	Sept. 1964
15. Dez. 1964	Primarschulhaus mit Kindergarten «Wallrüti», Oberwinterthur	Bauamt der Stadt Winterthur	Alle in Winterthur verbürgerten oder seit mindestens 1. Januar 1963 niedergelassenen Architekten.	Juli 1964
15. Febr. 1965 (Modell 1. März 1965)	Überbauung «Hardau», Zürich	Stadtrat von Zürich	Alle im Kanton Zürich seit mindestens 1. Januar 1961 niedergelassenen Architekten sowie alle Architekten mit Bürgerrecht im Kanton Zürich.	Sept. 1964
11. Jan. 1965	Kirchliche Bauten in Nyon	Kath. Kirchenverwaltung Nyon	Alle vom Kanton Waadt anerkannten Architekten, welche im Kanton Waadt vor dem 1. Mai 1963 niedergelassen waren oder dort ihren geschäftlichen Hauptsitz hatten, und vier eingeladene Architekten.	Sept. 1964
Ende Febr. 1965	Sechster internationaler Möbelwettbewerb 1965	Gemeinde Cantù, Italien	Alle Architekten	Sept. 1964
22. März 1965	Schulhaus für graphisches und Kunstgewerbe an der Schänzlihalde in Bern	Städtisches Hochbauamt Bern	Alle im Kanton Bern seit mindestens 1. Januar 1964 Büro oder Wohnsitz habenden sowie alle in der Gemeinde Bern heimatberechtigten Fachleute.	Sept. 1964